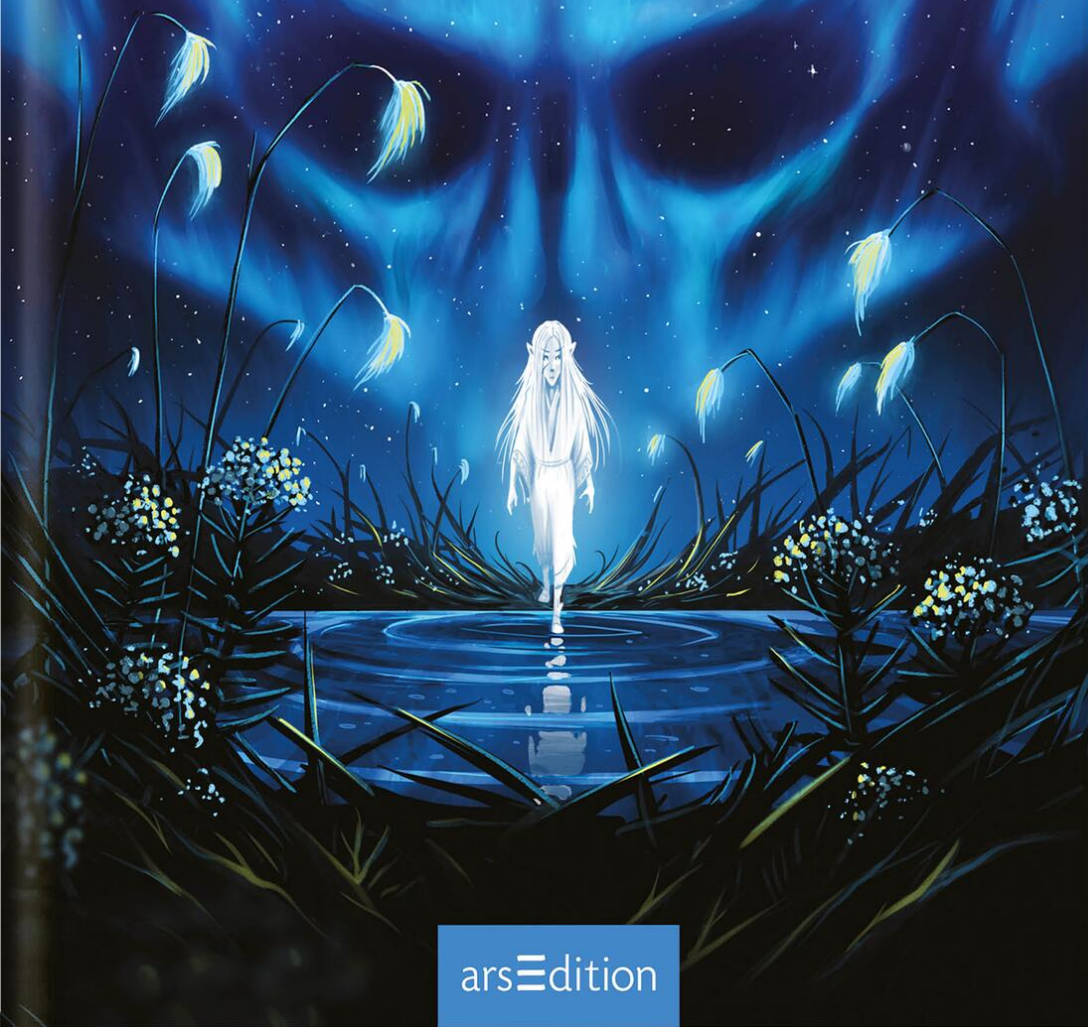


Timo Parvela & Pasi Pitkänen

SCHATTEN

Die Macht des Lichts



ars≡edition

TIMO PARVELA

SCHATTEN

DIE MACHT DES LICHTS

**MIT ILLUSTRATIONEN VON
PASI PITKÄNEN**

**AUS DEM FINNISCHEN VON
STEFAN MOSTER**



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Die Übersetzung dieses Buches wurde gefördert durch die finnische Organisation Finnish Literature Exchange (FILI).

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



© 2024 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, D-80801 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Die Originalausgabe ist 2023 unter dem Titel »Varjot 3: Krampus«
im Verlag Tammi erschienen

Text: Timo Parvela

Illustrationen: Pasi Pitkänen

Übersetzung: Stefan Moster

Satz: Achim Münster, Overath

Covergestaltung: Grafisches Atelier arsEdition

unter Verwendung einer Illustration von Pasi Pitkänen

ISBN 978-3-8458-5084-9

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

www.arsedition.de



DER KRIEG DER SCHATTEN

DAS MEER DER SCHATTEN
SAH MAN IN WELLEN ANROLLEN,
BLUT FLOSS VON WICHTELN,
GNOMEN, KOBOLDEN, TROLLEN.
IN TÄLERN UND AUF BERGESHÄNGEN,
IN MOOREN UND IN SCHLUCHTENENGEN,
AUF ALLEN WEGEN WOGTE DIE
SCHLACHT.

BIS ENDLICH, NACH LANGER,
FINSTERER NACHT
DER MORGEN GRAUTE
UND MAN AUF EIN TOTENREICH
SCHAUTE.

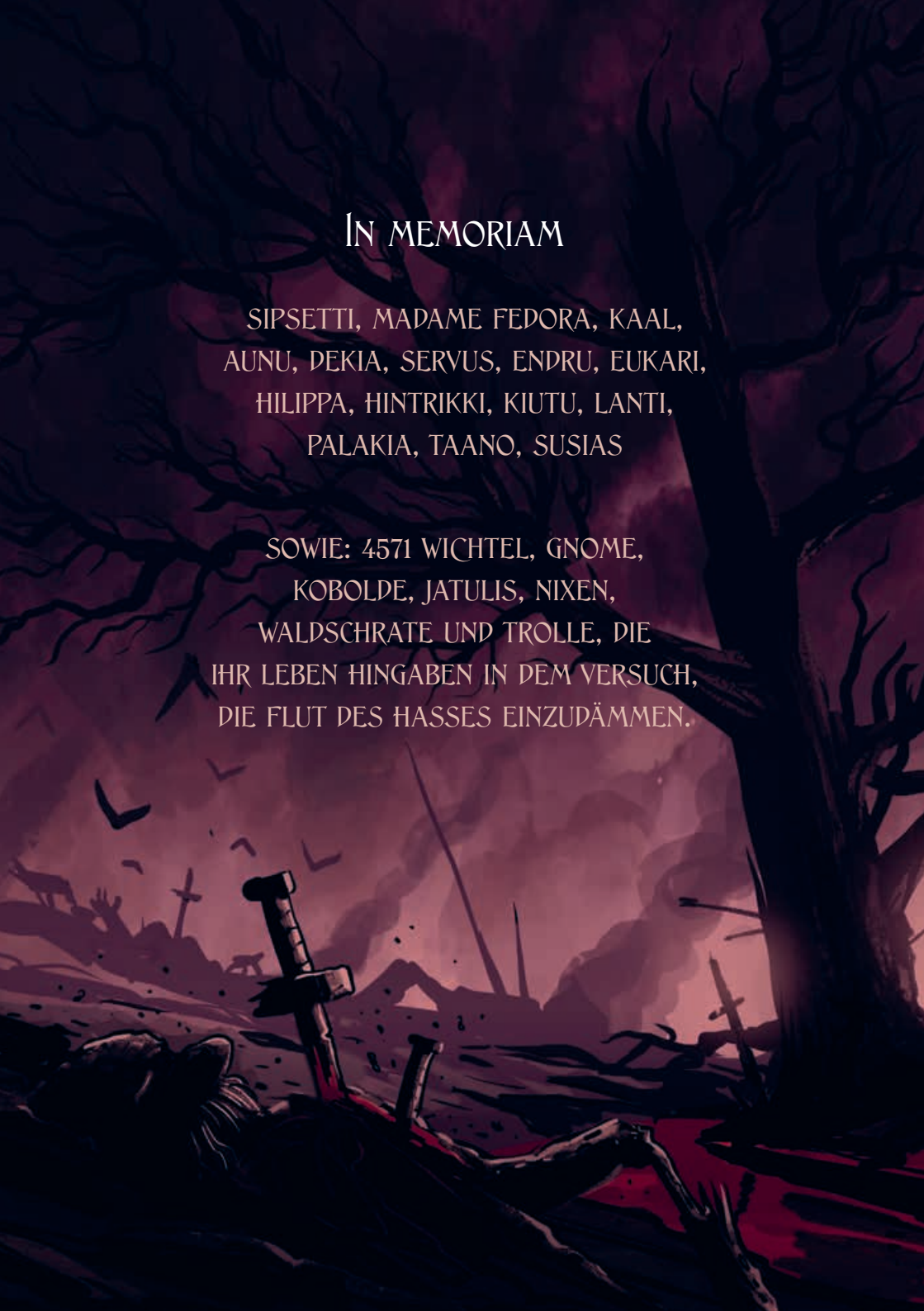
NEBEL LAG ÜBER JENEN,
DIE EINST GELEBT HATTEN.

KRAMPUS IST DER HERR DER SCHATTEN.

IN MEMORIAM

SIPSETTI, MADAME FEDORA, KAAL,
AUNU, DEKIA, SERVUS, ENDRU, EUKARI,
HILIPPA, HINTRIKKI, KIUTU, LANTI,
PALAKIA, TAANO, SUSIAS

SOWIE: 4571 WICHTEL, GNOME,
KOBOLDE, JATULIS, NIXEN,
WALDSCHRATE UND TROLLE, DIE
IHR LEBEN HINGABEN IN DEM VERSUCH,
DIE FLUT DES HASSES EINZUDÄMMEN.





1

Pete erstarrt. Mit aufgerissenem Rachen und blitzenden Zähnen stürmt das Wesen direkt auf ihn zu. Er versucht, einen festeren Stand zu finden, aber das Biest wirft ihn trotzdem um und steht dann über ihm. Starke Tatzen drücken Petes Schultern auf den Boden. Der Atem des Wesens riecht nach rohem Fleisch und wer weiß was noch allem. Auch wenn Pete weiß, was als Nächstes passieren wird, kann er sich gegen sein Schicksal nicht wehren. Eine rosa Zunge schiebt sich aus dem Maul und leckt Pete das Gesicht ab, bis es klitschnass ist.



»Topi, du Knallkopf, hör endlich auf!«, ruft Pete, aber eigentlich will er, dass der Hund *nicht* aufhört. Niemals. Es fühlt sich so gut an, seinen alten Freund wiederzusehen.

Als der Hund schließlich nachgibt, rappelt sich Pete auf und schaut sich verwundert in dem vertrauten Flur um. Er weiß nicht, wie lange sie weg gewesen sind, aber alles scheint noch zu sein wie früher. Seine rote Mütze liegt auf der Hutablage.

Auf dem Tisch unter dem Spiegel stapeln sich ungeöffnete Rechnungen. Der Junge, der ihn aus dem Spiegel heraus anstarrt, hat ein rußschwarzes Gesicht und zottige Haare. *Fast wie ein Gnom*, denkt Pete, bevor er sich an die anderen erinnert, die noch immer vor der Wohnungstür warten.

»Kommt! Hier ist niemand«, flüstert er und winkt Sara und Uudit herein. Die Gnome Boris und Isabella sind im Wald geblieben. Sie wollen sich vorerst noch nicht unter Menschen begeben, und vielleicht ist das auch besser so.

Die Wohnung sieht normal aus. Nein, sie sieht *entsetzlich* normal aus. Das Bett der Eltern ist fein säuberlich gemacht, das von Pete ebenfalls. Die Küche ist blitzblank. Keine Spur vom Frühstück oder einer anderen Mahlzeit. Im Wohnzimmer sind die Sofakissen ordentlich auf ihrem Platz und die Fernbedienungen liegen in einer Reihe auf dem Tisch.

Alles ist so normal, dass es nicht normal ist. Man müsste irgendwie sehen, dass er weg gewesen ist, findet Pete. Oder hat seine Mutter den Schock durch Saubermachen verarbeitet? Und was ist mit seinem Vater? Pete ist sicher, ihn unter

den Schatten im Wald gesehen zu haben. Ob sich sein Vater dauerhaft verwandelt hat? Oder lebt er noch immer in zwei Welten?

»Hier wohnt ihr also?«, fragt Uudit verwundert. »Habt ihr in dieser Hütte nicht mal einen Platz für ein Lagerfeuer?«

»Wir haben jetzt keine Zeit für Wichtelscherze«, meint Sara, als sie aus ihren Gedanken erwacht. »Pete, wir brauchen Kleider für Uudit.«

Auch Pete kommt jetzt zu sich und fängt sofort an, in seinem Kleiderschrank zu wühlen. Uudit ist einen Kopf kleiner als er, aber zum Glück hat seine Mutter die Sachen, die ihm zu klein geworden sind, in einem Karton ganz hinten im Schrank verstaut. Weite Jeans, die man unten umschlagen und mit einem Gürtel enger machen kann. Ein Kapuzenpulli. Ein T-Shirt mit einer Echse vorne drauf. Blaue Sneakers.

Staunend breitet Uudit die menschlichen Kleidungsstücke auf dem Fußboden aus, geht dann aber mit Sara ins Bad, um ihre Sachen aus- und die neuen anzuziehen.

»Eine Schere«, bittet Sara und schiebt die Hand durch den Türspalt.

Pete geht unruhig in der Wohnung umher, Topi folgt ihm dabei auf Schritt und Tritt, die ganze Zeit in Schnüffelweite. Der Hund hat seinen unbändigen Freudentaumel über das Wiedersehen ganz offensichtlich innerhalb weniger Minuten überwunden und für ihn ist jetzt alles wieder so, wie es sein sollte. Wenn es doch nur so wäre!



Als Sara die verwandelte Uudit vor sich her aus dem Bad schiebt, erkennt Pete das Gnomen-Wichtel-Mädchen fast nicht wieder. Ihre Haare sind kinnlang geschnitten, und in den weiten Jeans und dem übergroßen Hoodie sieht Uudit aus wie ein Möchtegern-Gangsta-Rapper. Der Beutel aus Rentierleder um ihren Hals und die am Hoodie festgesteckte Schattennadel von ihrer Mutter, der Schattenflickerin Helleri, verstärken irgendwie nur ihre Glaubwürdigkeit.

2

Blutrot. Moosgrün.

Zwei Glöckchen liegen auf dem Esstisch, als wären sie an Weihnachten dort vergessen worden. Pete fragt sich, ob sie die ganze Reise nach Auroria wirklich wert waren. Sara und er waren aufgebrochen, um nach ihren verlorenen Seelen zu suchen. Nach ihrer Rückkehr sind sie um diese beiden Glöckchen reicher, aber ihr eigenes Innerstes steckt weiterhin zusammengepresst in den Glöckchen, die sie um ihren Hals tragen. Pete kommt ein Gedanke, den er wohlweislich für sich behält: Was würde passieren, wenn er sein Glöckchen einfach ablegen, es zu den anderen beiden auf den Tisch legen und sich dann den Schatten anschließen würde, die draußen rascheln? Seinesgleichen. Vielleicht müsste sich die Welt verändern, um zu überleben – und sich in ihren eigenen Schatten verwandeln. Vielleicht ist Krampus der Einzige, der den Menschen, die sich gegenseitig hassen, noch helfen kann. Der pure, weiße Hass würde wie ein Lauffeuer alles auf der Erde niederbrennen, damit ein neues Zeitalter und ein neues Leben beginnen kann. Pete schließt die Augen. Er ist müde.

Die Flucht aus Auroria war chaotisch und schlimm. Nachts

fuhren sie mit dem Elchgespann, tagsüber versteckten sie sich in den verschneiten Wäldern und wagten es kein einziges Mal, ein Lagerfeuer zu machen. Hin und wieder sahen sie Spuren von Kämpfen: die qualmenden Ruinen von Dörfern und stumm dahinziehende Gruppen von Flüchtlingen. Schließlich erreichten sie das Grenzdorf, das so menschenleer war, als hätte dort die Pest gewütet. Sie befürchteten, dass auch dieses letzte Portal zwischen der menschlichen Welt und Auroria inzwischen verschlossen war, aber das war nicht der Fall. Im Gegenteil. Sie überquerten die Grenze, ohne von jemandem daran gehindert zu werden. Vielleicht hätte ihnen das zu denken geben sollen, denn somit stand das Portal zwischen den Welten auch allen anderen offen. Aber die Freude über die Heimkehr war so groß, dass sie dieser Tatsache keinen einzigen Gedanken schenkten.

Zwei Glöckchen auf dem Tisch und zwei weitere an Petes und Saras Hals.

»Du hast doch selbst gehört, was der seltsame Kerl in der Höhle dort gebrabbelt hat«, ruft Sara ihm in Erinnerung.

»Elpiö«, flüstert Pete und erschauert. Der Typ, dem er seinen Schatten verkauft hat. Pete holt sein Glöckchen hervor. Es ist gelblich und verbeult. »Mit dem hellen Glöckchen sieht Krampus die Klarheit des Universums«, wiederholt er Elpiös Worte.

»Mit dem schwarzen die Dunkelheit der Welt«, fährt Sara fort und zieht ihr dunkles Glöckchen hervor.

»Das hier sind seine augenlosen Augen«, sagt Pete mit zitternder Stimme.

Uudit schaut abwechselnd von einem zum anderen.

»Ich bin ihm begegnet«, sagt sie leise.

Pete und Sara sehen auf. Sie vertrauen dem Mädchen noch immer nicht ganz, weil es zuerst vorhatte, sie Krampus auszuliefern, es sich aber dann doch anders überlegt hat. Angeblich hatte Uudit ihre Meinung geändert, nachdem sie die Wahrheit erfahren hatte. Ja, die Wahrheit. Aber wessen Wahrheit? Gibt es mehrere verschiedene Wahrheiten oder nur eine einzige?

»Wem? Dem Krampus?«, fragt Pete nach längerem Schweigen.

Uudit schüttelt den Kopf.

»Wem dann?«

»Dem Allerältesten. Dem, den ihr Weihnachtsmann nennt. Ich bin ihm begegnet, bevor er ... sich aufgelöst hat. Verschwunden ist.«

Uudit öffnet die Hand und pustet darüber hinweg.

Sara und Pete schauen sich an.

»Erzähl uns davon«, bittet Sara.

Und Uudit erzählt von der Begegnung in der Berghütte. Von dem uralten Mann, der mit letzter Kraft versuchte, die Welt vor dem Hass des Krampus zu retten, und der abgerissene Seelen in Glöckchen aufbewahrte.

»Er gab mir sein Notizbuch«, sagt Uudit mit Stolz in der Stimme, hält dann aber inne, weil sie sich an die Abmachung mit Elpiö erinnert. Es war ein Fehler, dem hinterlistigen Wichtel zu vertrauen, und dafür schämt sie sich noch immer. Sie erzählt, dass Elpiö von ihr verlangte, Pete und Sara mit ihren Glöckchen

zu Krampus zu bringen. Sie erzählt es, obwohl es ihr schwerfällt. Aber sie hat beschlossen, von nun an bei der Wahrheit zu bleiben. Nur die Wahrheit kann den Hass besiegen, der aus der Lüge entstanden ist. Nachdem sie alles erzählt hat, verstummt Uudit.

»Die Glöckchen. Ständig kommen wir auf diese Dinger zurück«, denkt Sara laut.

»Wenn die beiden Glöckchen, die wir um den Hals hängen haben, die Augen von Krampus sind, was sind dann die anderen beiden?«, fragt Pete.

Sie schauen Uudit an, die aber keine Antwort weiß.

»Wenn du eine Schattenflickerin bist, kannst du uns dann die Seelen wieder annähen?«, fragt Sara auf einmal.

Auf Petes Gesicht scheint Hoffnung auf. Warum sind sie darauf nicht früher gekommen? Haben sie nicht die ganze Zeit nach jemandem gesucht, der die Seelen in den Glöckchen wieder anbringen kann? Jemandem wie die Schattenflickerin Uudit, die nur eine Armlänge entfernt vor ihnen steht? Vielleicht ist die Reise doch nicht umsonst gewesen. Die Erleichterung ist so groß, dass Pete über seine eigene Dummheit grinsen muss. Na klar haben sie aus Auroria mehr als nur diese komischen Glöckchen mitgenommen! Sie haben eine Schattenflickerin mitgebracht.

Umso größer ist die Enttäuschung, als Uudit langsam, aber nachdrücklich den Kopf schüttelt.

»Meine Mutter könnte das. Ich habe es noch nicht einmal ausprobiert.«

3

Über den Gipfeln des Fjälls bläst ein eisiger Wind. Nadelspitze Eiskristalle werden aufwirbelt. Polarlichter knistern und wogen als tiefgrüne Wellen am Himmel. Unten im Tal liegt das stille Grenzdorf.

Regungslos sitzt Krampus auf seinem Schattenross. Sein nachtschwarzer Umhang flattert im Wind, aber ansonsten regt er sich nicht. Elpiö sitzt auf seinem eigenen Reittier und wirft nervöse Blicke schräg nach oben auf seinen Meister. Die augenlosen Augen des Krampus sind abgrundtief wie Schwarze Löcher im Universum.

